

Wird nun der Klang der Spaten und Spitzhacken anheben, das Drehen der Krane, das Fräusen der Kleinbahnen, das Rauseln der Motoren. Die Melodie konzertierter Arbeit wird nun hier ertönen, und das Lied des Schaffens wird jedem sagen, daß hier mit vollem Einsatz gearbeitet wird für unserer aller Heimat, für das große Deutschland.

Wir beginnen das Werk mit dem Dank an das Schicksal, das unserem Leben wieder Sinn gab durch die Sendung Adolf Hitlers. Es ist unser Gebet, es möge der Allmächtige dem deutschen Volk nie wieder nehmen seine Arbeit, seine Arbeitsfreude und seine Schaffenskraft. Und er möge uns Lebenden den Mann erhalten, der in seiner Arbeitskraft und seinem Fleiß, in seiner vorbildlichen Eingabe an sein Werk der größte deutsche Arbeiter ist. Er möge uns den Mann erhalten, zu dem wir in Bewunderung aufschauen und dem wir in leidenschaftlicher Liebe angehören:

Er möge uns Adolf Hitler erhalten!

### Der erste Spatenstich

In die Weisheitsfundegebungen, die die Worte von Rudolf Hess auslösten, tönten die Blitze der Kolosalen der Feldbahnen. Die Loren rollten vom Hügel vor die Tribüne. Unter stürmischen Rundscheidungen der Menge vollzog dann

Rudolf Hess den ersten Spatenstich.

Dann ertönten Hornsignale, und auf der Höhe des Kammerwaldes fielen die letzten Tannen und gaben den Blick ins Reich frei.

Nach der Rundscheidungen fuhr der Stellvertreter des Führers mit der neuen Gefolgschaft der Reichsautobahn und seiner engeren Begleitung nach Franzensbad, um hier mit der Gefolgschaft noch für einige Stunden beisammen zu sein. Schließlich besichtigte Rudolf Hess am Abend nochmals in Eger den Sonderzug der Technik.

### Beschränktes Auftreten der Juden in der Öffentlichkeit

**Polizeiverordnung des Reichsinnenministers**

Nachdem bereits für den Tag der Nationalen Solidarität eine reichsweitige Regelung für ein Ausgehverbot der Juden verfügt worden ist, hat der Reichsinnenminister durch eine Polizeiverordnung, die auf Grund der neuen Verordnung über die Polizeiverordnungen der Reichsminister ergangen ist, die Regierungspräsidenten in Preußen, Bayern und in den süddeutschen Gebieten, die ihnen gleichstehenden Behörden in den übrigen Ländern des Reichs, die Landeshauptmänner im Lande Oesterreich, den Bürgermeister in Wien und den Reichskommissar für das Saarland allgemein ermächtigt, Juden deutscher Staatsangehörigkeit und staatenlosen Juden räumliche und zeitliche Beschränkungen des Inhalts aufzuerlegen, daß sie bestimmte Bezirke nicht betreten oder sich zu bestimmten Zeiten in der Öffentlichkeit nicht zeigen dürfen.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu sechs Wochen bestraft.

### Belgien bricht mit Barcelona

Die belgische Regierung beschloß die sofortige Abberufung des belgischen Geschäftsträgers und des belgischen Konsuls in Barcelona. Diese Entscheidung wurde gefaßt, nachdem der Barcelona-Ausschuß am Nachmittag bekanntgegeben hatte, daß er seine „diplomatische Vertretung“ in Belgien abberufe. Barcelona spricht von einem Protest gegen die Entscheidung der belgischen Regierung in diplomatische Beziehungen zu der spanischen Nationalregierung einzutreten.

### Ueber Batavia zurück in die Heimat

„Condor“ flog Berlin-Tokio in 46 Stunden

Nach dem erfolgreichen Flug des deutschen Ozeanflugzeuges „Condor“ von Berlin nach Tokio verläuft über die nächsten Pläne, daß die Maschine nach einigen Tagen Auserhalt in Tokio einen Abstecher nach Mandschurien machen und über Batavia in die Heimat zurückkehren wird. Es ist festgestellt worden, daß die Gesamtflugdauer Berlin-Tokio 46 Stunden 15 Minuten und 52 Sekunden betrug.

Flugkapitän Henke hat erklärt, daß der Flug vollkommen planmäßig verlaufen sei. Bis Hanoi hätte der „Condor“ teilweise mit Gegenwind zu kämpfen gehabt, aber die letzte Strecke sei vom Wetter begünstigt gewesen. Die gesamte Besatzung sei bei ausgezeichneter Gesundheit und froh und dankbar über das Gelingen des Fluges sowie die herzliche Begrüßung in Japan. Die Besatzung sei bei ihren kurzen Aufenthalten in Vastro, Karachi und Hanoi sehr freundlich aufgenommen worden. Der „Condor“ habe ohne geringste Schwierigkeiten die Strecke Berlin-Tokio durchflogen.

### Luftverkehr zwischen beiden Kontinenten

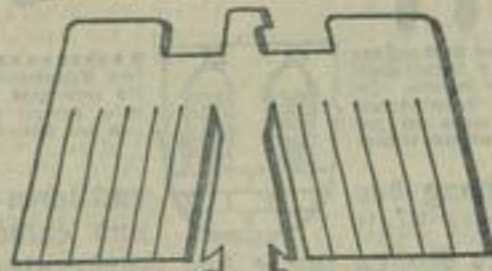
Der japanische Außenminister Arita erklärte zum „Condor“-Flug, daß Japan das deutsche Volk zu dem Rekord, der für viele Jahre in der Geschichte des Flugwesens nicht überboten werden dürfte, beglückwünsche. Der Flug sei infolgedessen von besonderer Bedeutung, als er die beiden Antikominternmächte nun auch auf dem Luftwege vereine und die Entfernungen zwischen Asien und Europa verkürzt habe. Der Flug sei Begleitet der Einrichtung eines regelmäßigen Luftverkehrs zwischen den beiden Kontinenten.

Die gesamte japanische Presse würdigt den Rekordflug, der „heftigen Eindruck nicht nur in Japan, sondern in der ganzen Welt“ hervorgerufen habe. Die Überschriften lauten fast einheitlich: „Willkommen, verbündete Freunde in der Luft!“ Die Tatsache, daß Berlin und Tokio in vollkommen glatter Flug in kaum zwei Tagen auf dem Luftweg verbunden worden seien, gewinne angesichts der allgemeinen politischen Lage und der neuen Entwicklung im Fernen Osten höchste Bedeutung für die Antikomintern-Nationen. Der Weiterflug nach Hsingking runde das Bild der Geschlossenheit des Antikominternbündnisses ab.

Die Besatzung des „Condor“ besuchte unter der Führung von Flugkapitän Henke den Kaiserpalast und die historische Gedenkstätte für Meiji und Yasukuni.

# Tag der Nationalen Solidarität

AM 3. DEZEMBER 1938



## Führende Männer sammeln für das WHDV

### Neues deutsch-venezolanisches Handelsabkommen

Zwischen dem Deutschen Reich und Venezuela ist eine Zusatzvereinbarung zu dem deutsch-venezolanischen Freundschafts-, Handels- und Schiffsverkehrsvertrag vom 26. Januar 1909 getroffen worden, die den in den letzten Jahren bereits erheblich gewachsenen Handelsverkehr zwischen den beiden Ländern nunmehr auf eine festere Grundlage stellt.

Die Vereinbarung, die am 30. November in Caracas unterzeichnet wurde, tritt am 1. Dezember dieses Jahres in Kraft und gilt vorläufig für ein Jahr.

### Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 2. Dezember 1938.

#### Spruch des Tages

So hoch Geburt und Mut vor andern dich erhob, so hoch erhebe du durch eignen Wert dein Lob!

Chr. F. Keller.

#### Jubiläen und Gedenktage

3. Dezember:

1818: der Hugenotte Mar v. Reutenlofer geboren. — 1857: Der Bildhauer Christian Daniel Rauch gestorben. — 1888: Der Mechaniker Carl Zeiss, Gründer der Zeiss-Werke, in Jena gest.

Sonne und Mond:

3. Dezember: S.-H. 7.49, S.-U. 15.49; M.-U. 2.43, M.-N. 13.30

### Der letzte des Jahres

Adventstränge mit roten und gelben Bändern und Kerzen hängen nun wieder in den Fenstern, und mancher Lannenzweig wagt sich schon herans, den Anbruch der Weihnachtszeit zu verkünden. Spielzeugausstellungen bereiten auf das Fest der Kinder vor, lockende Kellameangebote auf das der Erwachsenen. Aus allen deutschen Gauen, aus dem Harz, Thüringen, Schwarzwald, aus dem Saargebiet, Ostpreußen und Pommern, rollen auf den Güterwagen die harzduftenden Weihnachtsbäume in die Städte. Weihnachtsbuden und Weihnachtsmärkte werden in wenigen Tagen das Straßenbild beleben, sie werden aber auch jeden einzelnen daran erinnern, daß es heilige Pflicht ist, gerade angesichts des bevorstehenden Weihnachtsfestes allen Bedürftigen zu helfen und denen Arbeit und Brot zu geben, die vom Weihnachtsverkauf die Belohnung für lange, arbeitsreiche Wochen erwarten; erst dann wird das Schenken am Heiligabend eine doppelte Freude sein.

Der Dezember ist einer der namenhaftesten aller Monate. In der altrömischen Zeitrechnung, nach der das Jahr im März begann, war der Dezember der zehnte Jahresmonat. Früher war der Name Dezember, so alt er auch war, doch nicht allgemein im Gebrauch. Karl der Große wollte den deutschen Namen „heiliger Monat“ einführen, dann nannte man ihn Christmonat, Thomas- oder Andreasmonat und, in Erinnerung an das einstige germanische Julfest, sogar auch noch lange Zeit Gulmonat. Die älteste Zeitrechnung hatte dem Dezember nur 29 Tage zugerechnet, bis Julius Cäsar ihm in dem von ihm aufgestellten Kalender noch zwei Tage zufügte. Nach der alten Wetterregel soll das Dezemberwetter die Bitterung für den Juni des kommenden Jahres bestimmen. Im Volke hielt man früher fast allgemein den 13. Dezember für den kürzesten Tag des Jahres.

Posttage hat der Dezember sehr viele. Der 4. ist der heiligen Barbara geweiht und soll „Winternospen“ zeigen. Auf ihn folgt der Nikolaustag, der uralte Kinderbesuchungstag, während in manchen Gegenden an Stelle des Nikolaustages am 13. Dezember die heilige Lucia kommt, um die Kinder zu beschenken. Dem Thomastag (21.) geht die böse Spinnacht voraus, die Tage St. Stephan (26.) und St. Johannes (27.) sollen das Gedächtnis des Weines bestimmen, und der 28. Dezember, der „Tag der unschuldigen Kinder“, gilt wiederum als Tag des Unheils. Inquaterrecht knüpft sich noch an die Silvesternacht eine ganz besondere Fülle alten Spinngebäns.

Wer eine Mark wöchentlich sparen ist für die Schöpfung deutschen Volkvermögens eine Notwendigkeit. Spart man wöchentlich nur eine einzige deutsche Reichsmark, so hat man in fünf Jahren bei 3 v. H. Zinsen 278,42 RM. Kann man es sich leisten, gar zwei Mark die Woche zu entnehmen, macht dies in fünf Jahren 556,13 RM. Aus Man denke einmal daran und handle darnach.

### Die neue Regierung in Prag

Deran Ministerpräsident, Chvalkovsky Außenminister  
Der Präsident der Republik hat durch Handschreiben an den Vorsitzenden der Regierung, Armeegeneral Jan Sivoch, die Demission der tschecho-slowakischen Gesamtregierung angenommen. In einem an den Abgeordneten Beran gerichteten Handschreiben wird dieser zum Vorsitzenden der Regierung der tschecho-slowakischen Republik ernannt. Gleichzeitig werden zu Mitgliedern der Regierung ernannt:

Gesandter Dr. Frantisek Chvalkovsky, Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten;  
Sektionschef Dr. Otakar Nisler, Ministerium des Innern;

Sektionschef Dr. Kalfus, Finanzministerium;  
Universitätsprofessor Dr. Jan Kapras, Schulwesen und Volkshochschule;

Universitätsprofessor Dr. Krejci, Justizministerium und Ministerium für Vereinfachung der Gesetze und Organisierung der Verwaltung;

Generalsekretär des Industriellenverbandes der tschecho-slowakischen Industriellen Dr. Schadel, Ministerium für Industrie, Handel und Gewerbe;

Divisionsgeneral Eliasch, Eisenbahnministerium und Ministerium für Post- und Telegraphenwesen;

Bürgermeister Dominik Civera, Ministerium für Öffentliche Arbeiten;

der Vorsitzende der tschecho-slowakischen Getreidegesellschaft, Dr. Ladislav Kelerabend, Landwirtschaftsministerium;

Armeegeneral Sivoch, Ministerium für Nationalverteidigung;

Direktor der zentralen Sozialversicherungsanstalt Dr. Ladislav Klumpar, Ministerium für soziale Fürsorge, gemeinlich mit dem Ministerium für öffentliches Gesundheitswesen und Körpererziehung.

Weiter wurden Abgeordneter Karl Sidor und Dr. Georga Havella zu Mitgliedern der Regierung der Republik ernannt.

Zum Vorsitzenden der Regierung des Landes Slowakei wurde Monsignore Dr. Josef Tiso ernannt und mit der Leitung der Angelegenheiten betraut, die in der Slowakei in das Ressort des Ministeriums des Innern für soziale Fürsorge und öffentliches Gesundheitswesen fallen. Zu Mitgliedern der Regierung des Landes Slowakei wurden Abgeordneter Paul Teyplansk, Rechtsanwalt Dr. Ferdinand Durcansk, Professor Matusch Cernak und Abgeordneter Dr. Milosch Vancso ernannt.

Zu den Vorsitzenden der Regierung der Karpatho-Ukraine wurden die Abgeordneten Augustin Wosloschin und Julian Kevah ernannt.

### Der Tag der großen Kameradschaft

Es war einmal... so fangen alle Märchen an, so fangen aber auch alle Erinnerungen an. Sowohl die guten als auch die bösen. Märchen sind deshalb wohl auch nur Erinnerungen, Gleichnisse an gelebtes Leben. Es war einmal... manchmal kommt das, was einmal war, wieder, manchmal aber auch nicht. So gerne wir oftmals schöne Erinnerungen wieder Wirklichkeit werden lassen möchten, so gerne verzichten wir andererseits mit Aufbruch auf die Wiederholung unangenehmer Ereignisse und Vorgegebenheiten. Es gab einmal eine Zeit in Deutschland, sie ist noch gar nicht so lange her, da verlebte das offizielle Deutschland der Welt und allen Bürgern, die drum herum lagen, ob sie es nun wissen wollten oder nicht, daß Deutschland das Land der Freiheit, der sozialen Gerechtigkeit, das Land der Freizügigkeit auf allen Gebieten wäre. Die Welt nahm das schmunzelnd zur Kenntnis und dankte darnach. Freizügig, unbekümmert, strupplos holte sie uns das Weiße aus den Augen heraus, und das Volk, wir alle, kamen immer mehr auf den Hund. Unsere „Führer“ aber hielten sich mopsfidel in der Gunst der Welt. Das merkten sie schon von der Not des Volkes. An die erinnerten sie sich immer erst dann wieder, wenn Wahlen vor der Tür standen, wenn es um ihre Präsidentschaft ging. Dann wurden sie mobil und nicht mehr so oft, aber auch nicht mehr so plump um die Seele des Volkes, wobei sie unter „Seele“ die Stimme bei der Wahl verstanden. Patten sie diese Klippe wieder glücklich umschiffen und waren sie wieder gewöhnt, dann zogen sie sich wieder in ihre höhere Regionen zurück.

Das war einmal!  
Heute wird zwar weniger von Freiheit, sozialer Gerechtigkeit und Freizügigkeit gesprochen, aber es wird darnach gehandelt. Das ist der Unterschied dabei. Gewählt wird auch nicht mehr so oft, aber auch nicht mehr so plump um die „Seele“ des Volkes gerungen wie ehemals. Heute wird geschäftlich und jeder, der führend in Erscheinung tritt, muß täglich sein Können und seinen Willen zum Eintrag für das Volksgang unter Beweis stellen. Tut, oder kann er das nicht, so ist er in kurzer Zeit ein politisch toter Mann und erledigt. „Bist Du Kamerad Deinen Volksgenossen gegenüber oder nicht?“ Das ist heute der Maßstab, nach dem Führerqualitäten beurteilt werden. Es gibt da nur ein Ja oder ein Nein. Volksherr werden nicht anerkannt und gewertet.

Und einmal im Jahre, da ist der ganz große Tag der Kameradschaft von Mann zu Mann. Der „Tag der Nationalen Solidarität“, wie ihn Dr. Goebbels genannt hat. An diesem Tage stehen alle führenden des deutschen Volks, gleichviel auf welchen Gebieten sie ihre Tätigkeit ausüben, mitten unter ihren Volksgenossen und stellen auch nach außen hin unter Beweis, daß sie sich dem Volksgang verpflichtet fühlen. Sie stehen da auf den Straßen und Plätzen und schwingen die Sammelbüchsen des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes. Sie fordern Opfer für die Volksgenossen, die noch der gemeinsamen Hilfe aller bedürfen. Der Tag der Nationalen Solidarität ist der Tag der großen Kameradschaft des deutschen Volkes. Führende und Geführte vereinen sich an diesem Tag in aller Öffentlichkeit zum großen Hilfswerk für alle noch notleidenden Volksgenossen. Der ist wohl kein rechter Deutscher, der sich an diesem Tag von der großen Kameradschaft ausschließt.

Das Tragen österreichischer Militärdenkmäler. Der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat angeordnet: „Gegen das Tragen von österreichischen Militärdenkmälern durch ehemalige Angehörige der österreichischen Wehrmacht, die in die deutsche Wehrmacht übernommen wurden, bestehen keine Bedenken. Eine endgültige Regelung der Trageweise ist vorzuziehen.“